

May Jehle

„Problemhafte Unterrichtsgestaltung in Naturwissenschaften und Staatsbürgerkunde – Einblicke in Unterrichtsaufzeichnungen der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR“

Mit den Aufzeichnungen der Akademie für Pädagogische Wissenschaften der DDR stehen uns nicht nur Unterrichtsaufzeichnungen zur Verfügung, sondern auch Mitschnitte von Fachkonferenzen, Auswertungen einzelner Unterrichtsstunden sowie aus Zusammenschnitten selbst produzierte Lehrfilme, die über den aufgezeichneten Unterricht hinaus einen Einblick in damalige Forschungsprogramme ermöglichen. Unter den Aufzeichnungen, die im Rahmen dieses Projektes gesichert werden konnten, lassen sich unter anderem Aufzeichnungen zweier Auswertungen einer Unterrichtsstunde im Fach Staatsbürgerkundeunterricht („Auswertung einer Unterrichtsstunde, v_apw_034; v_apw_065) sowie ein selbst produzierter Lehrfilm („Problemhafte Unterrichtsgestaltung“, v_apw_076) einem Forschungsprogramm „Problemhafte Unterrichtsgestaltung“ zuordnen.

Die Methode der „problemhaften Unterrichtsgestaltung“ zielt in erster Linie darauf ab, durch geeignete Problemstellungen – in der Regel zu Beginn einer Unterrichtsstunde oder Unterrichtseinheit –, die geistige Aktivität der Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu erhöhen und damit deren Erkenntnisprozess zu befördern. Insbesondere für das Fach Staatsbürgerkunde wurde diese Konzeption seit der Konsolidierung des Faches in den 1960er Jahren kontrovers diskutiert und war auch im Folgenden mit gewissen Schwierigkeiten verbunden (vgl. Grammes/Schluß/Vogler 2006: 252), die sich auch in den aufgezeichneten Auswertungen einer Staatsbürgerkundestunde unter der Fragestellung „Warum machen wir den Sozialismus?“ im Kollegenkreis beobachten lassen. Neben der Frage, was überhaupt eine geeignete Problemstellung darstellt, was voraussetzt, dass das Problem von den Schülerinnen und Schülern als solches erkannt und möglichst eigenständig bearbeitet werden kann, wird vor allem der angemessene Umgang mit Schülerfragen und Verständnisschwierigkeiten diskutiert und im Zusammenhang damit, wie den Schülern einerseits mehr Raum für eigene Beiträge gegeben werden kann und inwieweit andererseits die Diskussionen der Schülerinnen und Schüler untereinander lenkender Eingriffe bedürfen. Dabei handelt es sich im Übrigen um ein Problem, das auch heute zahlreichen Lehrkräften gut bekannt sein dürfte, die sich um eine möglichst offene Unterrichtsgestaltung bemühen und gleichzeitig dazu verpflichtet sind, die im Lehrplan vorgeschriebenen Inhalte in einem begrenzten Zeitfenster durchzubringen. Auch wenn der für diese Stunde verantwortlichen Staatsbürgerkundelehrerin im Auswertungsgespräch eigentlich der Aufgabenbereich der Untersuchungen zur Konzentration auf das Wesentliche zugeschrieben wird, gelten einige

ihrer Unterrichtsstunden im Kollegenkreis als vorbildlich im Bereich der „problemhaften Unterrichtsgestaltung“ (vgl. Auswertung einer Unterrichtsstunde, v_apw_065). Dazu zählen zum Beispiel die von ihr gehaltene Stunde zum „Das Recht und die Pflicht zur Arbeit“ (v_apw_020) sowie die im entsprechenden Lehrfilm gezeigte Stundeneröffnung mit dem Zitat aus dem Lied von Georg Herwegh (1863) für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“ (vgl. „Problemhafte Unterrichtsgestaltung, v_apw_076).

Die sich insbesondere für das Fach Staatsbürgerkunde ergebende Schwierigkeit, einerseits offene Aufgaben- und Problemstellungen zu formulieren, die die Schüler zur Selbsttätigkeit und eigenem Denken anregen, wenn sich die erwarteten Antworten andererseits in einem bereits feststehenden Interpretationsrahmen bewegen, kann dabei von der Lehrerin an verschiedenen Stellen sehr wohl reflektiert werden. Dass dies im konkreten Unterrichtsgeschehen nicht immer reibungslos umzusetzen war, lässt sich dabei an verschiedenen Aufzeichnungen belegen.

Zwar lässt sich die Methodik des problemhaften Unterrichts als durchgängiges Prinzip des Staatsbürgerkundeunterrichts beschreiben (vgl. Grammes/Schluß/Vogler: 259); allerdings ist das Forschungsprogramm nicht auf dieses Fach begrenzt. In dem dazugehörigen Lehrfilm bilden die herangezogenen Unterrichtsbeispiele vielmehr ein breites Fächerspektrum ab, das vom Geschichts-, Geografie-, Biologie- und Physikunterricht bis hin zum Musik- und Kunstunterricht reicht. Ein anschauliches Beispiel für diese Art der Unterrichtsgestaltung wird dabei von einem Physiklehrer dargeboten, der seine Schülerinnen und Schüler des Öfteren eigenständig in Kleingruppen Experimente durchführen lässt (vgl. „Experimente im Physikunterricht“, u.a. v_apw_009; v_apw_017, v_apw_025). Im erwähnten Beispiel widerlegt er eine Fehlinterpretation eines Experiments durch die Schüler mithilfe eines zweiten Experiments, um diese zur erneuten Auseinandersetzung mit ihrer bisherigen Interpretation zu motivieren (vgl. „Problemhafte Unterrichtsgestaltung, v_apw_076).

In den Fokus des Interesses rückt an dieser Stelle die hier aufscheinende Differenz zwischen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern: Gelingt dem Physiklehrer der Nachweis der Naturgesetze an relativ überschaubaren, leicht im Unterricht durchzuführenden Experimenten, steht die Staatsbürgerkundelehrerin vor einer weitaus anspruchsvolleren Vermittlungsaufgabe, soll sie den Schülern einerseits eine gesetzmäßige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nahebringen und ihnen andererseits zur Einsicht verhelfen, dass sie es selbst sind, die für die Umsetzung dieser Gesetzmäßigkeiten in die gesellschaftliche Realität verantwortlich sind. Dem Programm der „problemhaften Unterrichtsgestaltung“ kam dabei insbesondere die Aufgabe zu, einem parolenhaften Unterrichtsmuster entgegenzuwirken, das häufig als Reaktion auf die paradoxen Ansprüche des Faches selbst beschrieben wird, was von Tilman Grammes einmal in der Formel vom Staatsbürgerkundeunterricht als „unmögliches Fach“ zusammengefasst wurde (vgl. u.a.

Grammes/Schluß/Vogler 2006: 471-472). Ob dieses in der Umsetzung tatsächlich gelingen konnte, könnte Gegenstand einer umfassenderen Analyse dieser Aufzeichnungen sein, womit auch eine Perspektive eröffnet wird, die nicht gezwungenermaßen auf der Ebene der historischen Unterrichtsforschung stehen bleiben muss, sondern durchaus auch anschlussfähig an aktuelle Diskussionen im Bereich der Unterrichtstheorie und der Theorie der Allgemeinen Didaktik sein kann.

Literatur:

Grammes, Tilman/Schluß, Henning/Vogler, Hans-Joachim: Staatsbürgerkunde in der DDR. Ein Dokumentenband. Wiesbaden 2006.